

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 132.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganzj. fl. 5.40;
Anstellung ins Haus dreif. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 12. Juni 1880.

Morgen: Anton v. B.
Montag: Basilius.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Zeitspalt 4 fr., bei
Wiederholungen 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

13. Jahrg.

Ein national-clericaler Gewährsmann.

Eine Laibacher Correspondenz der Prager „Politik“, deren Herkunft nach der für dieselbe gewählten Chiffre „K.“ auf das von den Herren Klun und Bošnjak geleitete national-clericale Preszbureau zurückgeführt werden dürfte, spricht ihre Freude darüber aus, dass die verfassungstreue Majorität unseres Landtags nicht den Muth besitzt, die unseres Minorität mit angeblich gewohnter Rücksichtslosigkeit zu behandeln. Aber weit davon entfernt, daraus, dass sich die Verfassungspartei bei den ganz von ihrer Willkür abhängigen Ausschusswahlen mit einer Majorität von nur je einer Stimme begnügt, einen Schluss auf den parlamentarischen Tact der Liberalen zu ziehen, schneidet der Gewährsmann des deutsch geschriebenen Prager Czekenblattes bei der Erwähnung dieses Umstandes nur eine höhnische Grimasse, indem er die Ueberzeugung ausspricht, dass die verfassungstreue Majorität nur aus Furcht vor den Verlust ihrer Stellung im Lande sich zur Nachgiebigkeit entschlossen habe.

Ein solches Vorgehen richtet sich eigentlich von selbst und bedarf keiner weiteren Illustrationen, um den Geist der Versöhnung zu kennzeichnen, welcher im Lager unserer politischen Gegner herrscht. Macht die liberale Partei, durch die ewigen Nergereien der National-Clericalen erbittert, von dem Rechte der Majorität Gebrauch, so schreien die Herren Autonomisten von der Farbe Bošnjaks und Kluns Peter und Mordio über die böse Verfassungspartei, welche die armen Slaven an die Wand drücken will, und Vater Bleiweis lässt zur größeren Verherrlichung der diesbezüglich eingebrachten Proteste sein Herz bluten. Sind aber die Liberalen bereit, den National-Clericalen in den Ausschüssen des Landtags einen größeren Einfluss einzuräumen, als dieselben nach der Zahl ihrer Abgeordneten zu beanspruchen be-

rechtigt erscheinen, so höhnt man sie als Feiglinge, „welche lieber auf die Ehre verzichten wollen, entschiedene und gefinnungstüchtige deutsche Männer zu sein, als in das ihnen gebührende Nichts zurückzukehren!“

Man kann solchen Galibers, welche, je nachdem man mit ihnen spricht, bald den erbarmungswürdigen Heulmaier spielen, bald wieder den arroganten Wühlhuber herauskehren, der nur auf die Sprengung des Landtages wartet, um dann das Unterste zu oberst zu kehren — mit einer solchen Partei, deren einzige Consequenz in ihrer Consequenzlosigkeit besteht, von politischer Manneswürde und parlamentarischem Anstand zu reden, ist rein unmöglich. Wir hätten auch den Ausführungen des Correspondenten der „Politik“ weiter keine Aufmerksamkeit geschenkt, wenn nicht derselbe an sein Geschreibsel eine Bemerkung geknüpft hätte, die mit aller Entschiedenheit als ein hübischer Angriff auf den politischen Charakter unserer liberalen Landtagsmajorität zurückgewiesen werden muss. Der betreffende Herr „K.“ meint nämlich, dass der Abgeordnete Dr. Herbst, falls er in den Landtagen einen Angriff auf das Ministerium beabsichtigen will, durchaus nicht auf eine Unterstützung der krainischen Liberalen rechnen darf. Diese seien nicht geneigt, ihre Haut zu Markte zu tragen, und hielten den Besitz ihres Einflusses höher, als ihren politischen Parteistandpunkt. Erstlich ist es eine sehr naive Zumuthung, von einem Manne, wie Dr. Herbst, zu erwarten, dass er durch eine Demonstration in den Landtagen das Cabinet Taaffe zu stürzen beabsichtigt. Derlei über den Rahmen der Landtagsagenden hinausgehende Privatbelustigungen bleiben den Herren Autonomisten vorbehalten. Die Verfassungspartei als solche aber hat gewiss nicht deshalb auf die Einführung directer Wahlen und auf die Beschränkung der Thätigkeit der Landtage auf Landesangelegenheiten hingearbeitet, um schließlich in den Landtagen hohe Politik zu treiben.

Sollte aber, was wir nicht hoffen, die Regierung der Verfassungspartei Anlass geben, aus ihrer bisher bloß defensiven Stellung gegen die autonomistischen Angriffe herauszutreten und um ihrer Existenz und des Staatswohles willen den Kampf gegen ein ihnen entschieden feindliches System aufzunehmen, so wird auch die Verfassungspartei eben vermöge ihres conservativen, allen Umsturzplänen abholden Charakters und trotz ihrer bisher immer bewiesenen Versöhnlichkeit wissen, was sie zu thun hat, um zugleich mit ihrer Ueberzeugung einer Pflicht des wahren Patriotismus nachzukommen. Dessen möge sich der Gewährsmann der Prager „Politik“ versichert halten, gleichviel, ob es ihm mit seinem famosen Briefe eben nur um eine Verdächtigung der Gegner oder um die Ausfüllung einer Rolle als „Agent provocateur“ zu thun war.

Deutschland. Einem Berliner Telegramme vom 10. d. zufolge wurde am genannten Tage die kirchenpolitische Regierungsvorlage von der zu ihrer Vorberathung eingesetzten parlamentarischen Commission mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Conservativen und Freiconservativen, deren Coalition also wenigstens in der Commission zur Annahme des Gesetzesentwurfes nicht hinreichte. Das Centrum stimmte mit den National-Liberalen und der Fortschrittspartei gegen die Vorlage. Dieser Schlussabstimmung über die Vorlage im ganzen war die Verwerfung des die Rückberufung der Bischöfe betreffenden Paragraphen vorangegangen, während einige andere Paragraphen theils unverändert, theils amendiert angenommen worden waren. Diese letzteren erscheinen nunmehr infolge der letzten Abstimmung auch als abgelehnt.

Frankreich. Die Niederlage, welche die radicale Partei bei der letzten Wahl eines Deputierten für Lyon erhielt, wo Blanqui trotz der angewendeten

Feuilleton.

Waisenhaar und Edelweiß.

Eine Erzählung aus den Tiroler Bergen
von Dr. Hans Kraus.

(Schluss.)

Der alte Bergerhäfer war längst zu Grabe getragen, der schöne Hof sammt allem Zubehör bereits längst dem Bergerfriedl als einzig berechtigten Erben zugesprochen; aber noch immer konnte es dieser nicht über sich bringen, die Verwaltung eines Besitzes zu übernehmen, an welchen sich der Gedanke an seine unglückliche Mutter und den Tod seines Stiefvaters knüpfte. Er war daher rasch entschlossen, als sich ihm Gelegenheit bot, den Hof mit einem auf der entgegengesetzten Seite des Thales gelegenen Besitzthum zu vertauschen. Einige Tage früher, bevor er dort einzog, war der alte Voisl in die Stadt gegangen, um einen Einkauf zu machen. Was er gekauft, sollte Friedl erst erfahren, als ihn beim Eintritt in die mit Tannenreisig und Ephenquirlanden geschmückte Wohnstube seines neuen

Heim neben dem „göttlichen Hausseggen“ unter Glas und Rahmen auf weißem Atlas in goldenen Lettern der Spruch entgegenglänzte:

Edelweiß und Waisenhaar
Hielten sich viel lange Jahr;
Blüht'n sie nicht auf einem Grund,
Segnet Gott doch ihren Bund!

Ein Kranz von Edelweiß und Waisenhaar umschloß den Sinnpruch, welchen der alte Kräutersammler dem jungen Paar im Hinweis auf die charakteristischen Pflanzen ihrer beiderseitigen Heimat gewidmet hatte. Friedl drückte schweigend die Hand des treuen Alten, der von nun ab das Kräutersammeln nur dann trieb, wenn es galt, dem kleinen Friedl einen Blumenstrauß zu bringen. Er hatte es ja im Hause seiner Freunde, die ihn wie einen Vater ehrten, nicht mehr nothwendig. Seine Hütte oben am Waldrain hatte im ehemaligen Bachwirt einen neuen Inwohner gefunden. Dieser war nach kurzer Untersuchungsshaft sammt Weib und Tochter aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem sich herausstellte, dass er und die Seinen von dem Verbrechen des angeblichen Auswanderungsagenten gar keine Ahnung besaßen. Aber seine

Verwicklung in diesen Criminalfall hatte den letzten Rest seines Credits erschöpft. An dem Tage, an welchem das Bachwirthshaus zwangsweise verkauft wurde, trugen sie die Mutter Gillis auf den Friedhof hinaus. Der Untand ihres einzigen Kindes, welches die verarmten Eltern verlassen hatte und ohne ein Wort des Abschiedes hinaus in die weite Welt gezogen war, hatte das arme Weib getödtet.

Auch ihr Mann sollte die frühere Hütte des Kräutersammlers nicht lange benützen. Als er eines Abends von einem Nachbardorfe, wo man ihn im Wirthshause mit seinem blinden Hase gegen die Bahnen zum Narren gehalten und dabei trunken gemacht hatte, nach Hause gieng, führte ihn der Weg über das Bahngleise, als eben ein Zug dahergefahren kam. Noch ganz in seinem Wahne befangen, stellte sich der Unselige der daherbrausenden Locomotive in den Weg, mit lauten Schimpfworten das Teufelswerk der Freimaurer verfluchend, das Schuld an seinem Unglück sei. Der Maschinenführer vermochte den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Eine schrecklich verstümmelte Leiche zog man den Körper des Bachwirthes zwischen den Rädern der Eisenbahnwagen hervor.

Agitationsmittel in der Minderheit blieb, scheint bei der Regierung die Ueberzeugung hervorgerufen zu haben, daß die Gefahren, welche der gegenwärtigen Republik durch die Umsturzpläne der Radikalen drohten, im Abnehmen begriffen sind. Denn nur so ist es begreiflich daß Freycinet und Grévy ihren früheren Widerwillen gegen die Amnestie aufgegeben und sich entschlossen haben, der Kammer einen neuen Amnestie-Antrag unterbreiten zu lassen. — Was die Ausführung der gegen die nicht concessionierten geistlichen Körperschaften gerichteten Decrete anbelangt, so nahm der Minister die Gelegenheit war, den in Paris anwesenden Präfecten energisches Auftreten im Falle des Widerstandes der geistlichen Orden und große Mäßigung, Zurückhaltung und Klugheit jenen Congregationen gegenüber zu empfehlen, die sich dem Gesetze unterwerfen würden. Der „Figaro“ will bereits den Wortlaut des Schreibens kennen, welches jeder Präfect gegen den 20. Juni an die Vorstände der nichtautorisierten Congregationen zu richten haben werde. Dasselbe ist ebenfalls vom Geiste der Mäßigung erfüllt, doch meint das clericale Boulevardblatt, alle Mäßigung werde der Regierung nichts nützen, sie werde zu Gewaltmaßregeln schreiten müssen, wenn sie die Märzdecrete zur Ausführung bringen wolle. Hofentlich wird es das Cabinet de Freycinet nicht an der nöthigen Energie fehlen lassen. Wie wenig Erfolg die gegen die Märzdecrete gerichtete Agitation gehabt hat, beweist der Bericht des Senatsausschusses über die gegen diese Decrete eingelaufenen Petitionen. Nach der vom Berichterstatter Senator Demole gelieferten Statistik liegen im ganzen 4539 Petitionen vor, welche 135,058 Unterschriften tragen. Von diesen Unterschriften rühren 93,820 von Männern, 39,683 von Frauen her und 1555 bestehen nur in einem Kreuz. 5 Departements haben sich an den Petitionen betheiliget. 49,968 sind legalisirt, 44,487 von Zeugen beglaubigt, die nur ihre eigene Unterschrift legalisiren ließen, und 39,148 entbehren jeder Bestätigung.

England. Ein Londoner Telegramm des „Journal des Débats“ meldet: Die Präliminarien des französisch-englischen Handelsvertrages sind unterzeichnet. Als Grundlage der künftigen Unterhandlungen wurden folgende vier Punkte aufgestellt: 1.) Herabsetzung der Weinzölle; 2.) Vieh und landwirtschaftliche Erzeugnisse stehen außerhalb der Bestimmungen des Handelsvertrages; 3.) Ausfindigmachung der Mittel zur Hintanhaltung betrügerischer Declarationen; 4.) Ver-

besserung des Status quo und Fortentwicklung der Handelsbeziehungen.

Türkei. Obgleich die Pforte keine Einladung zur Berliner Nachtragsconferenz erhalten hat, so wird sie doch officiell von deren Zusammentritt verständigt, und wird ihr auch ebenso wie Griechenland Gelegenheit geboten werden, ihre Anschauungen und Wünsche zur Geltung zu bringen. Ueber die Stellung, welche die zu der Conferenz delegierte technische Commission einnehmen wird, verlautet, daß dieselbe einen von der Diplomatenconferenz getrennten Körper und eine Art Beirath derselben bilden soll. Wenn in der Conferenz technische Fragen aufgeworfen werden sollten, so werden dieselben der Commission vorgelegt werden, und wird diese jede einzelne Frage zu prüfen, ihr Gutachten über dieselbe abzugeben und eventuell auch Anträge zu stellen haben. Die technische Commission wird mit Einem Worte der Conferenz gegenüber ganz dieselbe Stellung einnehmen, wie sie die technischen Commissionen dem Berliner Congress gegenüber vor zwei Jahren hatten. — Einer Pariser Nachricht zufolge wird die technische Grenzregulierungscommission bei ihren an Ort und Stelle zu machenden Erhebungen von einer genügend starken Escorte begleitet sein, um sie vor Räuberabenteuern zu schützen. Es heißt, daß ein Militärcordon die ganze in Frage stehende Grenzstrecke besetzen soll. Die Annahme scheine jedoch gewagt zu sein, daß belgische oder schweizerische Truppen hiezu ausersehen wären. Ebenjowenig werden Truppen irgend einer Großmacht hiezu verwendet werden, um keine unnöthigen Besorgnisse auskommen zu lassen. Dagegen fehle es dem Sultan nicht an wohl-disciplinirten Elitetruppen, und verfüge auch Griechenland über verlässliche Regimenter. Bei einigem guten Willen seitens der Pforte könnte also nach der Ansicht des Pariser Berichterstatters das Arrangement getroffen werden, daß türkische Truppen längs der Nordgrenze und griechische Truppen längs der Südgrenze einen Cordon ziehen. In der hiedurch gebildeten neutralen Zone würde die Commission keinerlei Gefahr ausgeht sein.

Während die Mächte sich anschicken, die Seeschlange der griechisch-türkischen Grenzfrage aus der Welt zu schaffen, bereiten sich in Bulgarien Dinge vor, welche voraussichtlich nur zu neuen Conflicten und Schwierigkeiten führen werden. Bulgarien, kaum erst zur Noth über die ersten Kinderkrankheiten seiner staatlichen Selbständigkeit hinausgekommen, fühlt bereits den Verfall in sich, auch das der Pforte verbliebene Ostrumelien von

den letzten Resten der türkischen Oberhoheit zu befreien. Hand in Hand mit diesem Plane geht das Project der Bildung eines großbulgarischen Staates, welcher, durch die Vereinigung des Fürstenthums Bulgarien mit der unter Alexo Bogorides stehenden türkischen Provinz Ostrumelien gebildet, das moderne Nationalitätenprincip auch auf der Balkan-Halbinsel zu Ehren bringen soll. Ueber diese Pläne wird der „Polit. Corr.“ aus Bukarest gemeldet: „Die hiesige Regierung wurde in den letzten Tagen aus Constantinopel über Dinge informiert, welche schon jetzt das größte Interesse zu erregen geeignet sind. Es verlautet, daß die im östlichen Bulgarien ausgebrochenen Unruhen zum Vorwande einer Concentrirung von acht Militärbataillonen in Schumla genommen werden. In Wirklichkeit soll aber letztere mit der Vorbereitung einer Action im Zusammenhange stehen, welche die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien bezwecken würde. Die ganz kolossale Anhäufung von Munition und sonstigem Kriegsmateriale in Schumla und die Beförderung von Waffen und Munition nach Ostrumelien zur Vertheilung unter die dortige bulgarische Bevölkerung, welche in dieser Beziehung seinerzeit ohnedies von den Russen sehr splendid ausgestattet wurde, wird mit dem fraglichen Unternehmen in Verbindung gebracht. Die Bulgaren sind Chauvinisten, und seit dem Regierungswechsel in England sind sie vollends aus dem Häuschen gerathen. Sie glauben auf Rußland und England, eventuell auch auf die Unterstützung Frankreichs und Italiens rechnen zu dürfen. Die Ausführung des Projectes soll, wie verlautet, mit der Eröffnung der Berliner Conferenz coincidieren.“

Vermischtes.

— Ein Zeichen der Zeit. Vor dem Bagatelrichter des zweiten Bezirkes in Wien, Dr. Kramer, erschien der Hausmeister Wenzel Petr mit einer Klage gegen einen Buchhalter, in welcher er geltend machte, derselbe schütze ihm an Sperrgeld den Betrag von 2 fl. 20 kr. Richter (zum Kläger): Ist es richtig, daß Ihnen der Herr Beklagte für elfmaliges Aufsperrn das Sperrgeld schuldig geblieben ist? — Kläger: Ja, es ist so wahr. — Richter: Dann begreife ich nicht, mit welchem Rechte Sie 2 fl. 20 kr. begehren können. — Kläger: Alle bitt ich, ise niemals kummen allanich, ise immer kummen mit Mabel. (Heiterkeit.) Der Richter macht nun dem Kläger begreiflich, daß er auch in diesem Falle nicht berechtigt war, 20 kr. zu fordern und

„Schwester Freudenreich.“

Aus den Mittheilungen eines Arztes. Von Harriet.

Barmherzige Schwester! Ein Wort, das den Glorienschein edelster Selbstaufopferung um ein Frauenantlitz webt, das den Heiligenschimmer reinster Menschenliebe in sich trägt. Einer hohen, heiligen Liebe, die allen Erdenfreuden entsagt und nur da zu finden ist, wo die Nachtseiten des Lebens beginnen, sein fürchtbar graufiges Schattenspiel!

Schwester Freudenreich! Mein Herz durchzittert unbeschreibliche Wehmuth, wenn ich an dein segensreiches Walten in dem Krankenhause zu B. denke. Obwohl mir das Dasein Jahre des reinsten Glückes gebracht und auch die Zukunft gleich schön und hell vor mir liegt, so schleicht sich oft und oft die Erinnerung an dich in meine Seele, einen Thränenstuler über sie senkend.

Freudenreich war dein Wirken! Blumenüberfüllt möchte man sagen; darum gaben dir auch alle Kranken, ob klein oder groß, jung oder alt, den lieblichen Namen. — Schmerzen zu lindern, ein Lächeln in das Antlitz eines Genesenden zu zaubern, Sterbenden das Losringen der Seele aus dem müden Körper leicht zu machen, das war deine Aufgabe vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein — das war dein ganzes Glück! —

Glück? — Ein hohes, reines, heiliges Walten einer edlen Frau, doch kein Glück. — Gibt es wirklich solche Herzen auf Erden, die sich nicht dem Einzeln weihen können und nur in der Hingabe an die Menschheit und ihr Leid Befriedigung finden? Nein, dem ist nicht so. Aber große Naturen werden selten verstanden; statt Glück wird ihnen herbe Entfagung in das Schicksalsbuch gezeichnet. Schwester Freudenreich gieng solch' einen Pfad.

Was hätte das Glück aus dem herrlichen Wesen gemacht!? Was wäre die Erde einer eigenen Familie gewesen!? Oft schweben jene Nächte vor meinem geistigen Bilde, in welchen wir, ich, der junge Arzt, und die von mir so hochverehrte barmherzige Schwester, an Sterbebetten weilten. Fürchtbare Kämpfe spielten sich da oft ab. Kämpfe, welche das Herz im innigsten Mitgeföhle bluten ließen.

Wohl denen, die nie Zeuge eines schweren, nicht enden wollenden Todeskampfes waren. Er macht junge Menschen alt, er durchschauert uns mit eifigem Fieberrost — mahnt uns an das eigene Sterben!

Wie bleich war Schwester Freudenreich stets in solchen Stunden, wo ein Leben sich schwer von dem schmerzendurchglühten Körper löste, wo es sich todeswund, dennoch an das Dasein klammerte, weil Pflichten und Aufgaben es an die Erde fesselten. —

Und doch weinte sie nur zweimal während meines vierjährigen Aufenthaltes in dem Krankenhause heiße Thränen über in ihren Armen hinscheidendes Menschenleben. Es war bei dem Tode eines Kindes und einer Jungfrau. Beide starben in dem Zwischenraume von zwei Tagen. Das Kind zuerst. Es wußte nicht, was sterben heißt; es rief nur stets so jammervoll nach Licht, da sich Todes Schatten über sein entstelltes Gesicht senkten.

Die Jungfrau starb schwer, mit dem vollsten Bewußtsein. Ihr Leben wollte sich dem Geliebten, nimmer dem Grabe, vermählen. Die heißen Bitten, ihr die Gesundheit wieder zu schenken, griffen mir und Schwester Freudenreich tief in die Seele. Unvergesslich bleibt mir jene Nacht im Gedächtnis, wo das Mädchen gegen 2 Uhr morgens unter den furchtbarsten Qualen endete. Die Nonne brückte der Todten die Augen zu, breitete ein weißes Tuch über ihr Gesicht, zündete ein Oellämpchen an, welches sie vor das Lager stellte, — dann legte sie die Hände vor die Augen und trat tief aufseufzend in den Fensterbogen. Ich folgte ihr. „Sie sollen die Ruhe suchen nach dem Schwere, was sie hier durchgemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

ist, weil der Hausmeister ihn nicht zu verstehen scheint, gezwungen, etwas lauter zu sprechen. Der Hausmeister läßt den Richter aussprechen, sieht ihn eine kleine Weile an, ergreift hierauf seinen Hut und läuft zur Thüre, dort bleibt er stehen und schreit: „Den ise nit su kaiserliche Herr Rath, daß dürfens grob sein mit Böhm, waß ich schun, daß stehet in Zeitung, muß jezt san a jede Deutsche in Wien höflich mit Böhm.“ Das im Saale anwesende Publicum bricht bei diesen Worten in eine Lachsalve aus. Auf dem Corridor schließt der Hausmeister einen Ausgleich mit Herrn K., er nimmt von demselben einen Gulden in Empfang und verläßt hierauf schimpfend das Gerichtshaus.

— Verunglückt. Von einem bedauernswerten Unglücksfall wurde vorgestern die Schwägerin des Fleischerhauers Carl Sch. in Linz betroffen. Das 20jährige hübsche Mädchen, Namens Jda, war im Fleischerladen mit dem Aufhängen des Fleisches auf die dazu bestimmten Haken beschäftigt, zu welchem Zwecke sich das Mädchen eines Sessels bedienen mußte. Plötzlich rutschte der Stuhl, die Unglückliche verlor das Gleichgewicht und fiel mit dem Gesichte gegen die Wand, und zwar auf einen Haken, woran sich die Bedauernswerte, einige Secunden in der Luft schwebend, in der Höhlung des rechten Auges spießte. Der furchtbare Schmerzensschrei rief zum größten Glück Herrn Sch., welcher sich außerhalb des Locales befand, herbei, welcher trotz des haarsträubenden Schreckens die Geistesgegenwart hatte, an die Rettung des auf solch' entsetzliche Art verunglückten Mädchens zu denken. Dem schleunigst herbeigeholten Arzte gelang es, die Bedauernswerte ins Bewußtsein zurückzurufen und den nöthigen Verband anzulegen. Der Zustand der Schwerverletzten soll sich gebessert haben, und wird dieselbe, nachdem das Auge selbst glücklicherweise nicht verletzt ist, an demselben auch keinen Schaden nehmen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde über Antrag des Hrn. Dr. Suppan, als des Berichterstatters der Personal- und Rechtssection, beschlossen, gegen Herrn Anton Gnesda den Rechtsstreit wegen Beseitigung seiner Wasserleitungsröhren von dem Reservoir der städtischen Wasserleitung und aus den städtischen Gründen des Tivoli anzustrengen. Gleichzeitig wurde die Ermächtigung erteilt, für den Fall der Beseitigung des Röhrenstranges im Klagebegehren den Termin auf den 31. Mai festzusetzen. Im Namen derselben Section beantragt Dr. v. Kallenegger, der Stadtkasse-Controllorswitwe Frau Denll die normalmäßige Pension von 350 fl. zuzuerkennen und die erledigte Controllorsstelle dem derzeitigen Stadtkasse-Official Herrn Albert Valenta zu verleihen. Beide Anträge werden genehmigt, und wird über Antrag des Hrn. Dr. v. Schrey die Ausschreibung der durch die Beförderung des Herrn Valenta freigewordenen Officialstelle beschlossen. Die vom Hrn. Leskovic vorgetragene Rechenschaftsberichte über die magistratische Kanzleirechnung des zweiten Halbjahres 1879 und über das städtische Vermögensinventar werden zur Kenntnis genommen. Eine Interpellation des Gemeinderathes Dr. Reesbacher, welcher mit Rücksicht auf die erweisliche Ansteckungsgefahr, die mit dem Fortbestande des nicht hinlänglich abgeschlossenen Blatternspitals auf der Polanastraße verbunden ist, wird vom Bürgermeister dahin beantwortet, daß derselbe bei dem Landesausschusse die nöthigen Schritte zur Beseitigung des sanitären Uebelstandes einleiten werde. Hrn. Regali interpelliert wegen des auch jezt noch fortgesetzten Läutens der Kohlenfuhrwerke, wegen angeblicher Mängel der Trottoirlegung in der Florianergasse, wegen Erweiterung der Rosengasse nächst der Jakobs-Pfarrkirche und wegen Bespritzung des Alten Marktes, welche Regali in früher Morgenstunde und nicht während des Tages

vorgenommen wissen will. Nach Beantwortung dieser Interpellationen durch den Vorsitzenden, welcher auch eine Vermehrung der Fässer zur Straßenbespritzung in Aussicht stellte, wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Krainischer Landtag.) Die nächste, Montags 10 Uhr stattfindende Sitzung des krainischen Landtages hat folgende Tagesordnung: 1.) Lesung des Protokolls der vorigen Sitzung; 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums; 3.) Regierungsvorlage eines Gesetzesentwurfes, betreffend die Tragung der Kosten der Amtshandlungen über verspätet eingebrachte Anmeldungen der nach § 6 des Patentgesetzes vom 5. Juli 1853 (R. G. Bl. Nr. 130) von Amtswegen der Ablösung oder Regulierung unterliegenden Rechte; 4.) Berichte des Landesausschusses über die Wahlen der Landtagsabgeordneten Herren Peter Grasselli, Ludwig Ritter v. Gutmannsthal und Dr. Julius Ritter v. Besteneß; 5.) Rechenschaftsbericht des Landesausschusses; — Berichte des Landesausschusses: 6.) wegen Uebergabe unheilbarer chronischer Kranker aus der Spitals- in die Siechenhauspflege; 7.) betreffend die Regie und den ärztlichen Dienst im Irrenhause zu Studenz; 8.) über das Gesuch des P. P. Glavar'schen Beneficiaten- und Spitalsverwalters in Commenda St. Peter um Erhöhung seiner Remuneration; 9.) wegen Gewährung einer Subvention für Herstellung von Gemeindegassen in Ossinuz und Verbovo; 10.) über die Petition der Gemeinde von Hajdowitz im Gerichtsbezirke Treffen um Zuweisung zum Gerichtsbezirke Seisenberg; 11.) wegen Ablösung der auf Grund und Boden haftenden Geldgipflichkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe; 12.) betreffend verschiedene zweifelhafte Findlings-Verpflegungskostenvergütungen; 13.) wegen Bewilligung von Umlagen auf die directen Steuern für Straßenbauten in den Bezirken Idria, Ratschach, Großlaschitz und Gurkfeld; 14.) über die künftige äußere Bewachung des Zwangsarbeitshauses; 15.) über den Irrenhansbau; 16.) über die Organisierung der Landesämter; 17.) über die Petition der Primärärzte um Erhöhung ihrer Bezüge; 18.) wegen Erhöhung der bei den Gemeinden des Wippacher Thales bestehenden Weinmaßgebür auf 10 Kreuzer per Hektoliter; 19.) mündliche Berichte des Finanzausschusses über Petitionen.

— (Der Vorschlag des Theaterfondes für 1880) weist nach dem vom Abgeordneten Deschmann als Referent unterzeichneten Berichte des Landesausschusses an den Landtag ein Erfordernis von 3442 fl. aus, welchem das Erträgnis der Mietzinse für die Localitäten im Redoutengebäude und im Theatergebäude mit 2117 fl., die Entschädigung aus dem Landesfonde für die Benützung der Landtagslocalitäten mit 800 fl., der Ertrag der Theatervorstellungen außer der Saison mit 225 fl. und verschiedene Einnahmen im präliminirten Gesamterträgnis von 280 fl. gegenüberstehen. Der Rechnungsabschluss des Theaterfondes für 1878 beziffert die Einnahmen mit 8683 fl. 87 1/2 kr., die Activa mit 65,045 fl., die Passiva mit 40,640 fl. 93 kr., was einen reinen Vermögensstand von 24,404 fl. 7 kr. repräsentiert.

— (Straßenmiserie.) Wiederholt wurden wir bereits angegangen, den Wünschen und Beschwerden unserer Leser betreffs einer sorgsameren Ueberwachung der Straßen in Bezug auf Reinlichkeit Ausdruck zu geben. Wir haben auch niemals geögert, derartigen Ansinnen Folge zu geben, da wir der Ueberzeugung sind, daß ein offen ausgesprochener Wunsch weit eher auf Erhöhung rechnen darf, als gehässige Wirthshausraisonsnements, und gewiß jedermann gerne zugestehen wird, daß betreffs Reinhaltung der Straßen noch sehr viel zu thun bleibt, um Laibach auf eine gleiche Stufe mit Städten gleicher Größe zu bringen. Wer davon noch zweifeln konnte, der wurde von seinem Zweifel gewiß geheilt, wenn er das Unglück hatte, bei dem gestern herrschenden Sturme die Wienerstraße oder die

Maria-Theresienstraße passieren zu müssen. Solche Staubwolken können nur in der Sahara vorkommen, wenn der Samum oder der Monjun mit seinem heißen Athem den Flugsand der Wüste aufwühlt, um ihn in verderbenschwangeren Staubsäulen auf Sturmesflügeln über die vom Sonnenbrande versengte Fläche zu tragen. In solchen Augenblicken hüllt sich der Beduine in seinen Burnuss und wirft sich mit stiller Ergebung in sein unabänderliches Geschick mit dem Antlitze auf den Wüstenboden. Glücklicher Beduine! Wie sehr bist du zu beneiden dem Laibacher Publicum gegenüber, das keinen Burnuss besitzt und dem das Fatum der Sahara bloß deshalb beschieden ist, weil das Abkehren der Straßen als ein Luxus fast gar nicht und die Straßenbespritzung bloß als Ausnahmsmaßregel in Anwendung kommt.

— (Sommerfest des Laibacher Turnvereins.) Morgen nachmittags veranstalten die Turner „am grünen Berg“ ein Sommerfest, das bei dem bewährten Geschick derselben für dergleichen Unternehmungen recht unterhaltend zu werden verspricht. Concert der Stadtkapelle, Bogelschießen, Sternwerfen, Wettkegelschießen, Schaubuden, Feuerwerk und schließlich Tanz werden angekündigt, es wird des Guten also in Menge und nach den verschiedensten Richtungen hin geboten, und dürfte sich ein recht zahlreicher Besuch des schattigen Gartens sicherlich lohnen.

— (Kinder als Brandstifter.) Durch die Unvorsichtigkeit zweier Kinder, welche in einem Stalle mit Bündhölzchen spielten, gerieth das ihrer Mutter, der Grundbesitzerin Maria Berhunc in Goliza im Krainburger Bezirke gehörige Gehöfte am 24. v. M. in Brand und wurde mit allen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Fahrnissen ein Raub der Flammen.

— (Aus Triest) wird die Freisprechung der Frau Dalcol gemeldet, welche, wie wir seinerzeit gemeldet, die Geliebte ihres Mannes aus Eifersucht erdolcht hatte. Die Geschwornen verneinten die erste Hauptfrage über vorsätzliche Tödtung und bejahten die zweite und dritte Frage auf feindliche Gesinnung der Angeklagten gegen die Pellizari und auf Sinnesverwirrung. Das Urtheil wurde enthusiastisch begrüßt. Die auf der Straße harrende, nach Tausenden zählende Volksmenge rief Ewiviva den Richtern und Geschwornen zu. Der Dalcol, die eine Dohnmacht überfiel, wurde im Tribunale ein Nachtlager bereitet.

— (Seidels kleines Armeeschema.) Dislocation und Eintheilung des k. k. Heeres, der k. k. Kriegsmarine, der k. k. und der kön. ungar. Landwehr. Wien 1880. Verlag von L. W. Seidel und Sohn. Preis 50 kr. (mit Porto 55 kr.) Die 5. Ausgabe dieses kleinen Armeeschemas ist bis Mitte Mai 1880 richtiggestellt und sind alle in der k. k. Kriegsmacht vorgenommenen Veränderungen durchgeführt; besonders die Umwandlung des Mil.-Fuhrwesenescorps in Trainregimenter, die Auflösung der Brigadegerichte, die im Laufe des Frühjahrs stattgehabten Dislocations- und Personalveränderungen. Dieses in immer weiteren Kreisen verbreitete Büchlein, welches sich der günstigsten Aufnahme erfreut, bildet in seiner Zusammenstellung ein für Kanzleien, Militär- und Civilbehörden fast unentbehrliches Nachschlagebuch, sowie es einen schnellen und richtigen Ueberblick über die Organisation und Vertheilung sämtlicher militärischer Behörden und Anstalten, dann über die Dislocation der Truppen gewährt.

— (Beilage.) Dem heutigen Tagblatt ist für die p. t. Stadtabonnenten das neueste Verzeichniß Reclams Universalbibliothek beigelegt. — Die in diesem Verzeichnisse enthaltenen Werke sind in Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung zum Preise von nur 12 Kreuzer per Nummer stets auf Lager.

Allgemeine Staats- schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	73 90	74	Nordwestbahn	163 50 164
Silberrente	74 15	74 30	Rudolf-Bahn	161 50 162
Goldrente	89 20	89 30	Staatsbahn	179 50 180
Staatslose, 1864	122 50	123	Südbahn	84 75 85 25
1860	131 40	131 70	ung. Nordostbahn	149 50 150
1860 zu 100 fl.	132 50	133		
1864	172 50	173		
Scandentiaungs- Obligations.				
Galizien	97 75	98	Pfandbriefe.	
Erbenbürgen	93 75	94 25	Bodencreditanstalt in Gold	117 — 117 50
Zemser Banat	94 —	94 50	in österr. Währ.	100 65 101 25
Ungarn	94 75	95 25	Nationalbank	102 — 102 15
			Ungar. Bodencredit	101 — 101 25
Audere öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Tonau-Regul.-Lose	112 25	112 50	Elisabethbahn, 1. Em.	98 50 99 —
ung. Prämienanlehen	118 75	119 25	Herb.-Nord. i. Silber	105 50 106 —
Wiener Anlehen	119 —	119 25	Franz-Joseph-Bahn	100 50 101 —
			Salz-Rudolfs-Bahn	106 — 106 50
Actien v. Banken.			Öst. Nordwest-Bahn	100 75 101 25
Creditanstalt f. B. u. W.	280 90	281 10	Erbenbürger Bahn	84 — 84 25
Rationalbank	833 —	834 —	Staatsbahn 1. Em.	175 50 176 50
			Südbahn à 5 Proc.	126 75 127 25
Actien v. Transport- Unternehmungen.				107 25 107 75
Elisabeth-Bahn	159 50	160	Privatlose.	
Tonau-Dampfschiff	570 —	572 —	Creditlose	180 50 181 —
Elisabeth-Werksbahn	192 —	192 50	Stadtslose	17 75 18 25
Erbenbürger-Nordb.	2465	2470	Devisen.	
Franz-Joseph-Bahn	169 75	170 25	London	117 50 117 35
Salz-Rudolfs-Bahn	269 75	270 25	Geldsorten.	
Remberg-Gyorno	168 50	169	Ducaten	5 53 5 54
Neue-Werksbahn	666 —	668	100 Francs	9 35 9 35 1/2
			100 v. Reichsmark	57 75 57 85
			Silber	

Telegraphischer Coursbericht

am 12. Juni.

Papier-Rente 74 --. — Silber-Rente 74 15. — Gold-Rente 89 85. — 1860er Staats-Anlehen 132 --. — Bank-actien 833. — Creditactien 281 50. — London 117 45. — Silber --. — R. f. Münzducate 5 53. — 20-Francs-Stücke 9 34. — 100 Reichsmark 57 70.

Laibach, 12. Juni.

Morgens heiter, dann zunehmende Bewölkung, mäßiger SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 18 4°, nachmittags 2 Uhr + 20 8° C. (1879 + 27 2°, 1878 + 26 6° C.) Barometer im Steigen, 734 26 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21 2°, um 2 9° über dem Normale.

Eine prachtvolle Familien-Bibliothek, 6 Werke für 9 fl.

Inhalt:

- 1.) Schillers sämtliche Werke mit Illustrationen und Titelbild nach Paulbach, sehr elegant gebunden.
 - 2.) Goethes Werke, sehr eleg. geb.
 - 3.) Lessings Werke, sehr eleg. geb.
 - 4.) Körners Werke, sehr eleg. geb.
 - 5.) Literaturgeschichte aller Völker der Erde, von den ältesten Zeiten bis zur Neuzeit (1873).
 - 6.) Bibliothek des Wises, Humors und der Satyre. Das Geistreichste und Witzigste der berühmtesten Humoristen Deutschlands, über 1400 S. stark.
- Alle diese sechs Werke, als: Schiller, Goethe, Lessing, Körner, Literaturgeschichte und die Bibliothek des Wises — unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei zusammen für nur 9 fl.
- Einzeln Werke werden nicht abgegeben.

AVIS. Aufträge auf diese obige, äußerst interessante und so billige Familienbibliothek werden umgehend prompt und exact, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, effectuirt von der Buch- und Musikalienhandlung: (206)

Moriz Glogau jun.,

Hamburg, Graskeller 20.

Wacholderbeer-Essenz,
(Blüte)-Del und -Branntwein
aus der eigenen Brennerei liefert en gros & en detail
Johann Zan in Pseu,
Post Krainburg. (203)

Bei (168) 8-3
C. Karinger in Laibach
Niederlage der zur Gesundheit jedermann höchst zu-
träglichen, dauerhaften
Wegjaken (Original-Fabrikat)
in drei Größen zu Fabrikspreisen à fl. 2 20, 2 40, 2 60.
Prosperite und Preiscurante — Franco-Zusendung.



Wäsche, eigenes Erzeugnis,
und (76) 30
Herren- u. Damen-Modewaren
solid und billig bei
G. J. Samann,
Hauptplatz. — Preiscurant franco.

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen
Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann
die schleunigste Bestellung der Brochüre: **Gratis-Ausgabe**
aus „Dr. Kiry's Naturheilmethode“ nicht dringend
genug empfohlen werden. Richter's Verlag's-Anstalt in
Leipzig verleiht dies für alle Leidenden sehr wichtige
und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten.

Verstorbene.

Den 10. Juni. Maria v. Arter, Hauptmanns-tochter, 7 Tage, Wienerstraße Nr. 8, Lebensschwäche.

Den 11. Juni. Agnes Bobin, Tabaktrafikantens-Gattin, 56 J., Theatergasse Nr. 5, organischer Herzfehler. — Franz Segatin, 71 J., 38 J., Begagasse Nr. 10, Delirium popati. — Vincenz Rebernik, Tagelöhnerssohn u. Schriftsetzer-Lehrling, 19 J., Aemonaststraße Nr. 19, Lungentuberculose.

Gedenktafel

über die am 14. Juni 1880 stattfindenden Dicitationen.

1. Feilb., Kleisnik'sche Real., ad Magistrat, W. Laibach.
2. Feilb., Selan'sche Real., Michelfstetten, W. Krainburg.

15. Juni.

3. Feilb., Furlan'sche Real., Werb, W. Oberlaibach.
2. Feilb., Lipove'sche Real., Bobber, W. Oberlaibach.
3. Feilb., Marincic'sche Real., Zagorje, W. Feistritz.
3. Feilb., Jalketic'sche Real., Jablaniz, W. Feistritz.
3. Feilb., Jagodnik'sche Real., Kofeje, W. Feistritz.
3. Feilb., Batista'sche Real., Kofeje, W. Feistritz.
3. Feilb., Samsa'sche Real., Altdornbach, W. Adelsberg.
3. Feilb., Renko'sche Real., Berce, W. Feistritz.
2. Feilb., Gerber'sche Real., Verbica, W. Feistritz.

Anlehen der Stadt Laibach.

Zweite Ziehung am 2. Juli 1880,
Haupttreffer 20,000 fl.

Original-Lose à fl. 24 pr. Stück
und Raten-scheine oder Bezugs-scheine zu 5 fl. Anzahlung und
weiteren vier Theilzahlungen à 5 fl.

sind zu haben in der
Wechselstube der Krain. Escompte-Gesellschaft,
Rathausplatz Nr. 19. (144) 10-7

Warnung.

(200) 3-2

Wir benachrichtigen hiemit die Herren Fabrikanten,
Händler und Käufer von nachgemachten Nähmaschinen,
dass wir allerwärts diejenigen Maschinen und Maschinen-
Bestandtheile gerichtlich mit Beschlagnahme belegen lassen,
die wie immer unseren Namen

HOWE

oder unsere registrierten Handelsmarken tragen; nur wir
sind berechtigt, unseren Fabrikaten diesen Namen zu geben.

The HOWE Mach. Co. Ld.

Queen Victoria-Street London.
Director: H. Schott, Vertreter: Franz Detter,
Wien. Laibach.

Kasten-Schilder

für Kaufleute

stets vorräthig bei

Kleinmayr & Bamberg,

Kongressplatz.